



Schulunterricht nach Lehrplan 21 bei jedem Wetter: Eine Szene aus dem Kinofilm von Natalie Pfister, die selbst ehemalige Lehrerin ist.

Bild: zvg/Beyondstories

«Ich wollte auf Augenhöhe filmen»

Für ihren Film «Von Kindern und Bäumen: Ein Jahr in der Waldschule» begleitete Natalie Pfister 30 Badener Kinder.

Ilona Scherer

Natalie Pfister, die in Dättwil und Ennetbaden aufgewachsen ist, hat mit ihrer Kamera 30 Kinder der Waldschule Baden im Schuljahr 2021/22 auf der Baldegg begleitet – bei Sonnenschein, Regen und Schnee. Der daraus entstandene Dokumentarfilm «Von Kindern und Bäumen: Ein Jahr in der Waldschule» gibt Einblick in eine Lebenswelt, die den Kindern erlaubt, Eigenverantwortung, Mut und Kreativität zu entwickeln.

Unter einer Waldschule stellen sich viele Leute etwas Esoterisches oder Dogmatisches vor. Zu Unrecht?

Natalie Pfister: Ja, das ist mir auch aufgefallen! Ich bekam schon verschiedene Rückmeldungen zum Film von Leuten, die zuerst dieses Bild hatten und im Verlauf des Films den Eindruck erhielten, dass sich das so richtig und natürlich anfühlt, wie sich die Kinder im Wald frei bewegen können und wie sie sich in Gruppen organisieren und miteinander verhandeln. Die Musik wird manchmal auf einer Boombox abgespielt. Und das Handy ist wichtig für die Kommunikation mit den Eltern. Zudem erfolgt der Unterricht nach Lehrplan 21.

Fotos oder Filmaufnahmen in Schulen sind immer heikel. Wie haben Sie es geschafft, die Eltern dafür zu gewinnen?

Diese Sorge hatte ich auch. Die meisten Eltern waren aber sehr interessiert und liessen sich von der Idee begeistern, eine schöne Erinnerung an die Waldschulzeit zu erhalten. Dabei geht es natürlich auch um Vertrauen, und es braucht Zeit, dieses aufzubauen. Eltern, die anfänglich besorgt waren, bekamen während der

60 Drehtage mit, wie ich arbeite und dass sich die Kinder nicht gestört fühlen von der Kamera. So bin ich schliesslich auf sehr viel Wohlwollen gestossen.

Wie entstand eigentlich die Idee, eine Waldschule zu begleiten?

Während der Coronapandemie ging ich oft in der Natur spazieren, meine Wege führten an Gruppen der Waldschule Zürich vorbei. Zu dieser Zeit war in den Medien zu lesen, dass Kinder in anderen Ländern nicht mehr raus durften und in den eigenen vier Wänden blockiert waren. Ich stellte mir die Frage, was das mit Kindern macht. Der Trend, dass Kinder immer weniger eigenständig draussen herumstreifen, setzt sich ja fort. Was geht da verloren?

«Am Anfang spürte ich tatsächlich eine Tendenz, mich einzumischen.»

Sie waren selbst Lehrerin – inwiefern spielte das eine Rolle?

(lacht) Ich habe nur zwei Jahre unterrichtet und dann gemerkt, dass mir die Gelassenheit für diesen Beruf fehlt. Aber die Frage, wie Kinder am besten lernen, trieb mich schon immer um. Ich glaubte nie daran, dass Kinder – bewegungsfreudig und neugierig, wie sie sind – gut lernen, wenn sie zwischen Stuhl und Bank still sitzen sollen und mit theoretischem Wissen «gefüttert» werden.

Warum gerade Baden? Weil Sie selber hier aufgewachsen sind?

Ich besuchte für die Recherche auch Waldschulen in St. Gallen und Zürich. Für mich war klar, dass ich den Fokus auf die Unterstufe setze, weil ich herausfinden wollte, ob Schule auch im Wald möglich ist. In Baden traf ich eine sehr charismatische Gruppe an. Die Kinder waren zugänglich und hatten unterschiedliche Temperamente. Es entstanden interessante Gruppendynamiken.

Was war die grösste Herausforderung beim Filmen?

Täglich steht eine Stunde Freispiel auf dem Stundenplan. Die Kinder durften sich frei bewegen, mussten aber in Hörweite der Flöte bleiben. Sie waren sehr betriebsam, rannten oft herum. Ich wollte möglichst nah bei den Kindern sein und nicht einfach daneben stehen. Deshalb habe ich die Kamera selbst bedient. Diese Dynamik filmisch schön und verständlich festzuhalten, war eine grosse Herausforderung. Erst mal zu wissen: Wo finden überhaupt die spannendsten Szenen statt? Und wie fange ich sie ein?

Konnten die Lehrpersonen Sie dabei unterstützen?

Die waren auf ihre Aufgabe als Lehrperson konzentriert. Aber das war völlig okay, denn ich wollte so selbstverständlich wie möglich dabei sein und meine eigenen Fühler ausstrecken. Bald entwickelte ich ein gutes Gespür dafür, welche Orte und Kinderkonstellationen etwas filmisch Interessantes versprachen.

War es für Sie als ehemalige Lehrerin schwierig, nicht in die Rolle der Erzieherin zu rutschen?

Am Anfang spürte ich tatsächlich eine Tendenz, mich einzumischen, wenn die Kinder etwas machten, was ich nicht so nett fand oder mir gefährlich schien. Ich merkte aber schnell, dass das nicht gut war. Ich musste mir also bewusst werden, dass ich zwar die Rolle einer Erwachsenen einnehme, aber als neutrale, empathische Beobachterin. Es war schön, so in ihre Abenteuer einzutauchen.

Wie haben Sie die Jahreszeiten im Wald erlebt?

Sie machen die Faszination des Schauplatzes aus. Weil ich mich weniger bewegte, war mir in den kühleren Jahreszeiten schneller kalt als den Kindern. Ich habe in gefütterte Schneestiefel investiert, auch gute Regenosen waren Pflicht. Vor allem, weil ich selber oft auf dem feuchten Waldboden sass. Ich wollte auf Augenhöhe der Kinder filmen, nicht von oben herab.

Waren Regen oder Schnee ein Problem?

Bei Stimmungsbildern war das kein Problem. Aber Szenen zu drehen, die Dialoge enthielten, war schwierig. Da hörte man jeden Tropfen im Ton. Ich hätte aber gerne gezeigt, wie die Kinder den Regen aushalten.

Gab es Ereignisse, die Ihnen speziell in Erinnerung bleiben?

Ich war überrascht, dass nie etwas passierte! Die Kinder hantieren mit Taschenmessern, hämmern und sägen, oft sehr leidenschaftlich. Teilweise klettern sie ziemlich hoch in die Bäume. Ich brauchte etwas Zeit, um festzustellen, dass die Kinder ein grossartiges Gespür dafür haben, wie viel sie sich zutrauen können. In der ganzen Zeit, als ich dort war, hat es nie eine ernsthafte Verletzung gegeben.

Wissen Kinder der Waldschule mehr über Flora und Fauna als andere in ihrem Alter?

Natürlich. Aber sie können durchaus auch lesen, schreiben und rechnen. Und vor allem bringen sie sehr viel Rüstzeug mit, was Sozialkompetenz betrifft.

Trotz allem ist die Umstellung von der Wald- in die öffentliche Schule wohl noch gross. Wie sind die Zweitklässler damit umgegangen, als am Ende des Schuljahres ein Neuanfang wartete?

Die meisten freuten sich auf das, was kam. Gleichzeitig war Bedauern zu spüren. Es ist wie bei einem Umzug: Man kommt in ein neues Gefüge, muss in einer neuen Umgebung zu recht kommen. Aber die Kinder der Waldschule eignen sich Anpassungsvermögen und viel Selbstvertrauen an. Die machen ihren Weg schon.

Vorpremiere im Trafo heute Freitag um 17.30 Uhr. Im Anschluss diskutieren Regisseurin Natalie Pfister und die Waldschul Kinder mit Moderatorin Monika Schärer auf der Bühne. Ab 11. April läuft der Film im regulären Kinoprogramm. Er dauert 89 Minuten und ist ab 6 Jahren freigegeben.

Abriss von drei Gebäuden beendet

Baden Die Abbrucharbeiten an der Theaterstrasse 12 wie auch an der Badstrasse 14 und 16 sind weitestgehend abgeschlossen. Damit könne die Theaterstrasse für den Lieferverkehr wieder freigegeben werden, und ab Dienstag, 9. April, gelte wieder das Verkehrsregime «Normalbetrieb», wie die Stadt Baden in einer Mitteilung schreibt. Das bedeute, dass die «Lieferzone Süd» am Moserweg wieder via Schlossbergplatz, Theaterplatz und Theaterstrasse angefahren werden könne.

Seit Mitte März wurden die drei Gebäude, die durch Neubauten ersetzt werden, mit schwerem Gerät abgerissen. Die Abbrucharbeiten seien planmässig und ohne Zwischenfälle verlaufen. Auch das damit verbundene Verkehrsregime für die gewerblichen Anlieferungen vom Schlossbergplatz durch die Badstrasse habe wie vorgesehen umgesetzt werden können, stellt Martin Brönnimann, Leiter Öffentliche Sicherheit der Stadt Baden, fest: «Die Lieferzonen wurden nach nur wenigen Tagen grossmehrheitlich korrekt angefahren und es kam zu keinen nennenswerten Behinderungen in der Innenstadt.»

Als nächster Arbeitsschritt steht bei der Baustelle Badstrasse 14/16 und Theaterplatz 12 die Erstellung der Baugrube auf dem Programm, informiert die Stadt Baden weiter. Diese beginnt mit der Anlieferung des Bohrgeräts zur Erstellung der sogenannten Rühlwandträger zwecks Baugrubensicherung am kommenden Montag, dem 8. April. (az)

Nachricht

Mehr Steuereinnahmen als im Budget erwartet

Freienwil Die Gemeinde hat rund eine Viertelmillion mehr an Steuern eingenommen als budgetiert. Das zeigt der Steuerabschluss 2023, den der Gemeinderat im Nachrichtenmagazin Freienwil Aktuell publiziert hat. Insgesamt nahm Freienwil 334 921 Franken an Steuern ein, das sind 224411 Franken mehr als im Budget eingeplant. Der Mehrertrag resultiere aus den Einkommens- und Vermögenssteuern früherer Steuerjahre, teilt der Gemeinderat weiter mit. Im Vergleich zur Rechnung 2022 seien die Einnahmen der Gemeindesteuern im Jahr 2023 um 258 739 Franken gestiegen. Der Steuerfuss in Freienwil, der einwohnermässig kleinsten Gemeinde im Bezirk Baden, liegt bei 109 Prozent. (az)

ANZEIGE

Rohrputz-Loriot
KANALSERVICE

Ihr regionaler Kanalreiniger

24h Notfall-Kanalservice
0800 321 220

Vorpremiere im Trafo heute Freitag um 17.30 Uhr. Im Anschluss diskutieren Regisseurin Natalie Pfister und die Waldschul Kinder mit Moderatorin Monika Schärer auf der Bühne. Ab 11. April läuft der Film im regulären Kinoprogramm. Er dauert 89 Minuten und ist ab 6 Jahren freigegeben.



Natalie Pfister
Regisseurin